

Zeitschrift: Neujahrsblatt Wangen an der Aare

Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare

Band: - (2004)

Rubrik: Historisches Lexikon der Schweiz : Wangen an der Aare

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anne-Marie Dubler

Polit. Gern. BE, Amtsbez. Wangen. Die Gern, am rechten Aarelauf umfasst das Städtchen (1257 *Wangen*), den Weiler Hohfuren und Aussenhöfe. Zur Kirchgem. W. gehören auch Walliswil-W. und Wangenried. 1764 387 Einw.; 1850 968; 1900 1440; 1960 1936; 1990 1707. Evtl. neolith. Silices (Unterberg), spätbronzeztl. Brandgräber (Galgenrain), Einzelfunde der Latenezeit (Hohfuren), versch. unbest. Funde im Raum Aarekanal/Zeughaus (Eichenstämme von alter Uferwehr?, Einbaum), in der Beunden (Holzleitungen, Eichenpfähle), Ölhubeli/Walke (Mauern mit eisernen Fussangeln, beinerne Brettsteine). Röm. Münzen (Pfarrhaus, Bifang), evtl. Villa (Galgenhubel).

Städtchen: Im MA war das Gebiet rheinfeld.-zähring. Hausgut, das an die Grafen von Kyburg überging. Diese gründeten nach 1218 das Städtchen auf dem Boden der Propstei gegenüber dem frohburg. Wiedlisbach. Die rechteckige Stadtanlage bezog die wohl ältere Burg, Brückenkopf am Aareufer, mit ein und bestand aus Haupt- und zwei parallelen Nebengassen. 1267 wird ein Schultheiss genannt; später unterstanden die burgenses (1332 erw.) jedoch kyburg. Vögten, bis 1383 den Ministerialen von Deitingen, Leheninhabern des "Stocks" (Annexbau der Burg), dann anderen region. Herren (von Seeberg, Rütschelen, Richli u.a.). Im 14. Jh. wurde W. Opfer der Schuldenwirtschaft der Grafen von Kyburg. 1313 gaben diese "bürg und stette" W. an Habsburg ab und nahmen sie als österr. Lehen zurück, 1356 verpfändeten sie das Amt W. den Grafen von Neuenburg-Nidau, erhielten es aber 1375 aus der Erbschaft des letzten Nidauers zurück. Im Gefolge des Burgdorfer Krieges fiel das Amt 1385 pfandweise an die Grünenberg. Nach dem Verkauf Burgdorfs wurde W. Residenz und Münzstätte der Kyburger. Nach Auseinandersetzungen in der kyburg. Familie kam dieses schliesslich 1406/07 zusammen mit der Landgrafschaft Burgund an Bern. Als bern. Landstädtchen erhielt W. 1501 Stadtrecht (Selbstwahl des Bürgermeisters und der städt. Amtleute, Stadtbussen, Gewerbepolizei, Ungeldbezug, Jahrmarkt u.a.). 1499 zählte W. nur 24 Feuerstätten (96-120 Einw.), verfügte jedoch über eine städt. Infrastruktur: Rathaus, Schulhaus und Schaal (Kaufhaus) an der Hauptgasse. Als Anlegestelle für Aareschiffe mit Lagerraum für Wein, Korn und Salz (staatl. Korn- und Salzhäuser) und dem Ländtehaus (1663) sowie als Umschlagplatz für Holzflöße spielte W. eine bedeutende Rolle, bis der Bau der Eisenbahn der Güterschiffahrt ein Ende setzte. Gewisse Gewerbe und Protoindustrien

¹ Vorabdruck des HLS-Artikels über Wangen an der Aare mit freundlicher Genehmigung durch Herrn Marco Jorio, Chefredaktor des HLS, und im Einverständnis mit der Autorin.

wie Färbereien, seit 1748 Haarsiederei-Pferdehaarspinnerei (heute Matratzenfabrik) siedelten sich in der Vorstadt an. Bis ins 18. Jh. hatte W. aber noch ackerbäuerl. Charakter. Die Brücke (1367 erstm. erw.), einer der Aareübergänge im NS-Verkehr durch die Klus, war ein Staatsbauwerk.

Im Bauernkrieg 1653 war das strategisch wichtige W., das zur Obrigkeit hielt, Hauptquartier des Generals S. von Erlach. Bis ins 19. Jh. zehrte W. besonders von seiner Position als Sitz der Landvogtei bzw. der Amtsverwaltung. 1824 Gründung der Ersparniskasse des Amtsbezirks. Nach dem Versiegen einstiger Verdienstquellen (Erliegen der Aareschiffahrt, Aufhebung der Salzfaktorei 1859) wusste sich W. neue Bedeutung zu verschaffen: Es wurde 1877 Korpssammelplatz der damaligen IV. Division und Waffenplatz für Genietruppen (bis 1897), ab 1923-25 für Infanterie-Mitrailleure und 1957 für Train-Rekrutenschulen. Zeughaus und Kaserne kamen im neuen resp. alten Salzhaus unter; neue Zeughausbauten erstellten Burgergem. (1906-07), Einwohnergem. (1914-15) und Eidgenossenschaft (1937). Die Erhebung zum Luftschutz-Waffenplatz (1973) erforderte den Bau neuer Anlagen zwischen Aare und Aarekanal. Die durch die Bahnlinie Olten-Solothurn (1876) und Autokurse nach Herzogenbuchsee und Wiedlisbach (1916) verbesserte Verkehrssituation brachte wirtschaftl. Aufschwung mit Ansiedlung neuer Unternehmen: Kleiderfabriken (Berufskleider, Hemden, Blusen, Herrenbekleidung), die weitherum Heimarbeit vergaben, Gamaschen-, Holzwaren-Bürstenfabrik. Verdienst brachte auch die Anlage des Elektrizitätswerks am Aarekanal (1895-1905; ersetzt 1970 durch das Kraftwerk Neu-Bannwil mit Aarestau). Die nahe Autobahn (1967) brachte wegen verfehlter Bodenpolitik der Gern, die erwünschte Belebung der Wirtschaft nicht. Neben Bundesbetrieben (Waffenplatz) spielt die Amtbez.Verwaltung als Arbeitgeberin weiterhin eine wichtige Rolle. Im 19. Jh. gingen aus privater Initiative versch. Schulen hervor: Näh- und Lismerschule (1830) zur Bekämpfung der Armut, Privaterziehungsanstalt Rauscher für höhere Bildung (1832), Sekundarschule für die Kirchgem. (1878). Bau der kath. Kirche 1962. Mehrzweckgebäude im ehern. Salzhaus.

Propstei und Kirche: Schon vor der Stadtgründung bestand die von der Abtei Trub abhängige Benediktinerpropstei, unbekannt, ob von den Zähringern oder Trub errichtet. Der Konvent (curia monachorum 1296) lag bei der Kirche (Marien- und Kreuzpatroz.) östl. ausserhalb der späteren Stadt. Die Priorats- und Pfarrkirche mit kreuzförm. Chor und Rechtecksaal, um 1200 erbaut, entsprach in der Anlage jener der Mutterabtei Trub, war aber deutl. grösser. Nach einer Brandkatastrophe in der 2. H. 14. Jh. (1375 oder 1383/84) wurde die Kirche verkleinert (1528 und 1825 völlig umgestaltet) und das Priorat, nunmehr ohne Konvent bloss noch als Verwaltungshof für den Trüber Besitz, in die Stadt transferiert (NW-Eckturm; einst Freistätte, heute Pfarrhaus). Kastvögte waren wie in Trub die Kyburger, ab 1406 Bern. Der Vorsteher (Propst), ein Trüber Konventuale, verwaltete den Besitz und

versah die Seelsorge in der Kirchgem., die W., Wangenried und Walliswil umfasste. Die Propstei besass auch die Niedergerichte in der Kirchgem.

W. (ohne Stadt und Burgernziel) und Deitigen (halb, bis 1501), Grundeigentum (Stadthäuser, Gewerbebetriebe, Land, Hochwälder) in W. und Nachbarorten sowie Streubesitz bis ins Emmental. Für Gotteshausgut war das Kellergericht des Propstes zuständig. Die 1500 von Bern erlassene Propstei-Ordnung regelte u.a. Nieder- und Kellergericht, grundherrl. Ämter, Wald- und Feldnutzung. Der Verlust des klösterl. Charakters liess Donationen selten werden; Besitz und Einkommen verminderten sich zusehends und erzwang den teilw. Verkauf von Rechten und Gütern. Mit der Säkularisation der Propstei 1528 fiel aller Besitz an Bern. Landvogtei, Amtsbez.: Nach dem Übergang an Bern 1406/07 wurde W. Zentrum der gleichnamigen Landvogtei, in der Bern seine neuen Oberaargauer Herrschaftsrechte konzentrierte. Als Nachfolgerin der alten Landgrafschaft Burgund (Landgericht Murgeten mit Landtag und Hochgericht) wurde für die Landvogtei die Bezeichnung "Grafschaft W." üblich. Dem Landvogt, Berns erstem Repräsentanten im Oberaargau, wurde ferner das kyburg. Hofgericht Herzogenbuchsee, dem bis dahin das Städtchen W. in Blutgerichtsfällen unterstand, und in Landgerichtsfällen auch die spätere Landvogtei Aarwangen unterstellt. Sitz des Vogtes war die Stadtburg der Kyburger, im Lauf der Zeit zum Landvogteischloss ausgebaut. Der grosse Verwaltungskreis umfasste 13 Gerichtsbez. mit 48 Gemeinwesen auf dem rechten Aareufer. Von diesen waren die Niedergerichte Grasswil, Niederönz, Lotzwil, Thörigen und Inkwil Twingherrschaften der Stadt Burgdorf, um die es zwischen Burgdorf und dem Landvogt in Wangen im 17./18. Jh. zu ständigem Kompetenzstreit kam; Koppigen und Ersigen gehörten nur militärisch und in Kriminalfällen dazu. Die Richtstätte mit Galgen befand sich in W. (Galgenrain). Nach Auflösung der Landvogteiverwaltung 1798 wurde W. Sitz des helvet. Distrikts W. und 1803 des Oberamts (seit 1831 Amtsbez.) W. als kant. Verwaltungs- und Gerichtsbez., nun aber ohne die Gerichte Langenthal, Lotzwil, Rohrbach, Ursenbach (zum Amt Aarwangen), Koppigen, Ersigen (zum Amt Burgdorf), Walterswil (zum Amt Trachselwald). Neu kamen die Gm. der ehern. Landvogtei Bipp jenseits der Aare hinzu. Das Schloss ist heute Sitz der Bezirksbehörden.

Literatur

- P. Eggenberger et al., W. a. A., 1991
- K. H. Flatt, Errichtung der bern. Landeshoheit über den Oberaargau, 1969
- Ders., «Priorat W.», in HS III, Bd. 1, Teil 3, 1986
- P. Kasser, „Aus der Geschichte des Amtes W.“, in Denkschrift der Ersparniskasse, 1924